

Projektzusammenfassung

‘JEV-Stipendium für Europäische Verwaltungsgeschichte’

Obrigkeit und Buchdruck im Heiligen Römischen Reich des 16. Jahrhunderts

Saskia Limbach

Seit der Einführung des Druckverfahrens mit beweglichen Lettern war der Buchdruck ein willkommenes Hilfsmittel zur Verdichtung frühmoderner Staatlichkeit. Gutenbergs Erfindung ermöglichte es obrigkeitliche Erlasse schnell, kostengünstig und in ungewohnt hohen Stückzahlen herzustellen. Auf diese Weise wurden Druckwerkstätten zunehmend zu einem festen Bestandteil frühneuzeitlicher Verwaltung.

Die vorliegende Studie untersucht die mechanische Vervielfältigung von Amtsschriften, insbesondere von Verordnungen, anhand von zwei Fallstudien: der des Herzogtums Württemberg, eines der größten Territorien im Reich und der der Freien Reichsstadt Köln, eines der größten Handelszentren Europas. In beiden Gebieten bedienten sich die jeweiligen Herrscher zunehmend des Buchdrucks, um neue Erlasse zu kommunizieren und so Individuum und Gesellschaft zu disziplinieren. Eine genaue Analyse solcher amtlichen Verlautbarungen, insbesondere ihres Formats, ihres Design, ihrer Auflagenhöhen sowie Informationen über ihre Verbreitung, erlauben uns die Abläufe frühneuzeitlicher Verwaltung genau zu rekonstruieren.

Das schnell wachsende Druckgewerbe vereinfachte den Ausbau von Verwaltung erheblich. Ein Teil dieser Studie wird sich daher damit beschäftigen, die Offizinen der Buchdrucker vorzustellen, die sich dieser wichtigen und äußerst lukrativen Produktion von Amtsschriften widmeten. In den Städten konkurrierten häufig mehrere Drucker um das Amt des offiziellen Ratsdruckers. In größeren Territorien, in denen nur einige wenige Druckwerkstätten existierten, machten offizielle Druckaufträge (sowohl von kirchlicher als auch weltlicher Seite) den Unterschied zwischen Solvenz und Insolvenz des Buchdruckers aus. Die Beziehung zwischen Obrigkeiten und Druckern wurde häufig über längere Zeit gestaltet und definiert. Speziell das 16. Jahrhundert zeichnete sich als eine Zeit aus, in der Herrscher versuchten, den geeignetsten Drucker für ihre Zwecke zu finden. In vielen Teilen Europas dauert diese Anfangsphase bis zum Ende des 16. Jahrhunderts.

Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich auf diese Anfangsphase der Interaktion zwischen Herrschaft und Buchdruck. Eine differenzierte Betrachtung der Strukturen des frühneuzeitlichen Buchdruckgewerbes ermöglicht uns die Bedingungen zu verstehen, die der Produktion von Amtsdruk zugrunde lagen. So limitierten Kriege, Seuchen aber auch der finanzielle Ruin einiger Buchdrucker die Verdichtung frühmoderner Staatlichkeit. Die Untersuchung wird zudem international eingebettet: Es werden Parallelen und Unterschiede zu anderen Europäischen Regierungen – in den Niederlanden, der Schweizer Eidgenossenschaft, in England und Frankreich – und ihre Beziehung zum Buchdruck herausgestellt.